



NSDOK

NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

11.12.2019 | www.ksta.de/ns-dok | www.rundschau-online.de/ns-dok | Nr. 287

40 Jahre

13.12.1979 – 13.12.2019



**Tag der
Offenen Tür**

Sonntag 15.12.19
11–17 Uhr

Gründung 1979

Der Rat der Stadt Köln beschloss am 13.12.1979, im ehemaligen Gefängnis des EL-DE-Hauses eine Gedenkstätte einzurichten und die Gründung des NS-DOK. Bürgerinnen und Bürger hatten sich dafür eingesetzt. **S.3-5**

Tausende Dokumente

Sammeln, Dokumentieren und Informieren sind wichtige Aufgaben. 2018 erwarb das NS-DOK die Fotosammlung Theo Beckers mit Tausenden Bilddokumenten aus der Nazizeit. **S.6/7**

Interesse wächst

Rund 100.000 Besucher kommen jedes Jahr. Das Angebot umfasst Führungen, Workshops und intensive Aufklärungsarbeit der ibs – Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus. **S.8/9**

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

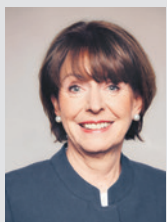


Foto: Jens Koch

seit Gründung ging es im NS-DOK schon immer darum, das Erinnern an die NS-Zeit mit der Förderung der heutigen Demokratie zu verzahnen. Damals noch ein hehres Ziel, haben vor 40 Jahren die Wenigsten erahnt, dass sich das NS-Dokumentationszentrum zu einer renommierten und vielfach ausgezeichneten Institution entwickelt, die weit über die Grenzen Kölns national und international geschätzt wird. Das umfangreiche Programm ist dabei eine wohlgedachte Mischung und bettet wissenschaftliche Forschung in einen ausgeklügelten pädagogischen Rahmen ein.

Ein Dokumentationszentrum kann das Erinnern einer Gesellschaft an die Vergangenheit aufrechterhalten. Es kann jedoch nicht verhindern, dass eine Gesellschaft ihre Fehler wiederholt. Neue rechte Strömungen in unserer Gesellschaft führen aktuell zu vermehrten antisemitischen Handlungen. Erschreckend ist die aktuelle Zunahme von verbalem Hass und Gewalt gegen Juden, gegen Zuwanderer und Geflüchtete sowie gegen diejenigen, die für eine pluralistische Gesellschaft eintreten. Deshalb war es ein wichtiger Schritt, das NS-Dokumentationszentrum zu ergänzen mit einer Beratungs- und Dokumentationsstelle „Antisemitismus“. Diese dient als Anlauf- und Beratungsstelle für von Antisemitismus Betroffene, die psychologische Beratung und Begleitung bietet sowie antisemitische Übergriffe und Vorfälle dokumentiert.

Sie ist Teil der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK, die mit ihrer Arbeit das Bewusstsein für Menschenrechte und Demokratie, für kulturelle Vielfalt und Gewaltfreiheit fördert. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, rechtsextremen Denk- und Handlungsmustern vorzubeugen und entgegenzutreten. So leistet das NS-Dokumentationszentrum seit langem einen wesentlichen und fruchtbaren Beitrag zur städtischen Erinnerungskultur und zur Förderung unserer Demokratie. Setzen wir uns alle weiterhin für ein tolerantes Köln und eine offene Gesellschaft ein.

Henriette Reker
Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Oben angekommen

Der mühevollen Weg aus der Nische zum Zentrum

Vor 40 Jahren wurde das NS-Dokumentationszentrum gegründet. Die ersten Jahre waren recht mühselig. Woran lag es?

Werner Jung: Köln hat zwar viel früher als viele andere Städte ein Dokumentationszentrum gegründet. Doch die Einrichtung der Gedenkstätte im EL-DE-Haus und die Gründung des Dokumentationszentrums wurden als zwei völlig verschiedene Dinge begriffen und an verschiedenen Orten etabliert. Dass das EL-DE-Haus als ehemaliger Sitz der Kölner Gestapo mit der Gedenkstätte einen ungemein starken authentischen Ort darstellt, hat man damals nicht gesehen. Von einem Zentrum war auch lange nichts zu spüren. Es ist bürgerschaftlichem Engagement zu verdanken, dass dieses zarte Pflänzchen nicht vertrocknete. Wie schon 1979

und davor forderten Bürgerinnen und Bürger seit Mitte der 80er-Jahre die Einrichtung eines tatsächlichen Zentrums – und zwar im EL-DE-Haus. Sie schlossen sich in einer Initiative zusammen, aus der 1988 unser Förderverein, der Verein EL-DE-Haus, entstanden ist. 1987 beschloss der Rat ein weiteres Mal die Gründung eines Dokumentationszentrums.

Das NS-Dokumentationszentrum hat sich einen großen Ruf erarbeitet und verzeichnet immer weiter steigende Besucherzahlen. Was ist das Erfolgsgeheimnis?

Jung: Es ist gelungen, eine Dynamik zu entfalten. Es ist in der Tat ungewöhnlich, dass wir in diesem Jahr wohl den 18. Besucherrekord in Folge zu verzeichnen haben – fast eine Vervielfachung seit 2003. Unser Programm ist außerordentlich groß und ehrgeizig. Ich sage immer, wer sich für uns und unsere Themen interessiert, für den übernehmen wir seine Freizeitgestaltung, da wir viele interessante Angebote machen: neben Dauerausstellung und Gedenkstätte sieben bis acht Sonderausstellungen im Jahr, Wanderausstellungen, über 2.200 Führungen, über 220 Veranstaltungen im Jahr und Hunderte weitere pädagogische Angebote. Und dann ist es wesentlich, sich immer wieder selbst neu zu erfinden. Meine Devise ist: Klein-Klein kann jeder. Man muss mit großen Visionen vorangehen. Dazu zählen die großen



Foto: Marian Mennicken

Erweiterungen im Haus ebenso wie die neuen inhaltlichen Bereiche wie die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus oder auch der späte Aufbau der Dokumentation. Wir betreiben heute mehr Forschung und Sammlung denn je.



Foto: Jörn Neumann
Dr. Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Sie sprachen es schon an: Wie wichtig ist für das NS-Dokumentationszentrum die Auseinandersetzung mit dem heutigen Rechtsextremismus und Antisemitismus?

Jung: Für Gedenkstätten muss gelten: Wer die Geschichte des Nationalsozialismus erforscht und vermittelt, der sollte auch einen Beitrag dazu leisten, dass sich dies nicht wiederholt. Deswegen halte ich es für sehr wichtig, dass es 2008 gelungen ist, die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK zu gründen. Sie macht eine sehr erfolgreiche Bildungsarbeit für Demokratie und Menschenrechte. Auch gegen Antisemitismus können wir zukünftig verstärkt vorgehen, dafür sind gerade zwei neue Stellen geschaffen worden.

Welche Erwartungen haben Sie an den bevorstehenden Ausbau des EL-DE-Hauses zum „Haus für Erinnern und Demokratie“?

Jung: Große! Es ist nicht weniger als der krönende Abschluss einer langen Entwicklung. Um die Idee zu verwirklichen, stehen uns seit dem 1. Juli dieses Jahres die beiden oberen Etagen zur Verfügung. Wir sind nun die alleinigen Nutzer in der ehemaligen Gestapozentrale – endlich! Wir sind im wörtlichen und im übertragenen Sinn oben angekommen. Es ist nun möglich, das breite Angebot des NS-DOK durch eine umfassende Bildungsoffensive um wesentliche Teile zu ergänzen und damit abzurunden. Ich verspreche Ihnen, das „Haus für Erinnern und Demokratie“ wird ein großer Auftritt.

Blick in die Dauerausstellung: der Raum „Jugend“

79 Langer Kampf um das EL-DE-Haus

Engagierte Bürgerinnen und Bürger entdeckten die Inschriften im Gestapo-Gefängnis und erstritten die Errichtung von Gedenkstätte und Dokumentationszentrum

Kurt Holl, fotografiert von Gernot Huber, im März 1979 im ehemaligen Gestapo-Gefängnis



Foto: Gernot Huber

Öffentliche Sitzung des Rates Stadt Köln vom 13. Dezember 1979
6. Dokumentation der nationalsozialistischen Zeit in Köln
a) Herrichtung der Kellerräume des EL-De-Hauses als Informationsstätte über die Opfer des Nationalsozialismus und Gedenktafel an der Außenwand des EL-De-Hauses
b) Dokumentationszentrum über die Zeit des Nationalsozialismus in Köln

Die wegweisenden Beschlüsse des Stadtrates 1979

Inschrift I

Mäde!s, unterwerft Euch denen nicht!! den Hurensöhnen! / Seid mutig und tapfer, / auch wenn Ihr eine schwere Strafe verbüßen / werdet. / »Auch ein Weg durch Dornen führt zum Ziel« / Gasukina Lidija / aus dem Lazarett

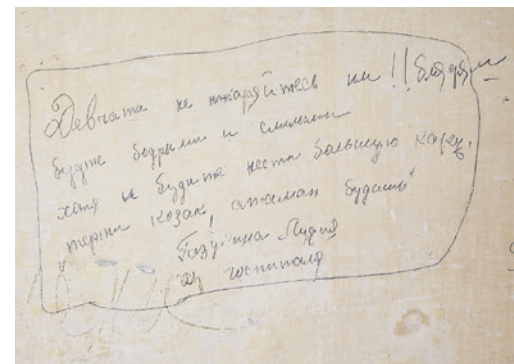


Foto: Anna C. Wagner

Das EL-DE-Haus war in der Nazi-Zeit ein Begriff der Schreckensherrschaft. Noch während der Bauzeit 1935 mietete die Gestapo es an und es blieb ihr Kölner Hauptquartier bis zum Kriegsende 1945. In der Nachkriegszeit zogen städtische Ämter als neue Mieter ein. Kölner heirateten dort oder beantragten ihre Rente. Keiner beachtete die Kellerräume, die mit Aktenregale vollgestellt waren und als Rumpelkammer genutzt wurden. Erst durch den Einsatz engagierter Bürger wurde die Geschichte des EL-DE-Hauses bekannt.

Zunächst war es Sammy Maedge, der seit Mitte der 60er-Jahre versuchte Aufmerksamkeit auf das Haus zu lenken. Aber erst Ende der 70er wurde der Öffentlichkeit klar, welche Spuren der Keller barg. Heimlich hatten sich der Lehrer Kurt Holl und der Fotograf Gernot Huber im Keller des EL-DE-Hauses nach Dienstschluss im Gebäude einschließen lassen, um in der Nacht in den ehemaligen Zellen Fotos von den Inschriften an den Wänden zu machen.

○ Beschluss des Stadtrates

Als sie diese veröffentlichten, fanden die Forderung Gehör, eine Gedenkstätte in dem ehemaligen Gestapo-Gefängnis einzurichten. Am 13. Dezember 1979 beschloss der Rat der Stadt Köln nicht nur die Herrichtung der Kellerräume des EL-DE-Hauses als Informationsstätte über die Opfer des Nationalsozialismus, sondern auch die „Einrichtung eines Dokumentationszentrums über die Zeit des Nationalsozialismus in Köln“. Die Inschriften in den zehn Zellen wurden freigelegt und dokumentiert – 1.800 selbstständige Inschriften und Zeichnungen der Gefangenen sind erhalten. Sie schrieben mit Bleistift, Kreide oder Lippenstift, manchmal ritzen sie mit Fingernägeln in den Putz. So entstanden Texte und Gedichte als Zeugnisse von Schrecken und >>

'87

>> Verzweigung, authentische Dokumente des Nazi-Terrors. Im Dezember 1981 wurde die Gedenkstätte Gestapogefängnis eröffnet.

Horst Matzerath war von 1980 bis 2002 der erste Direktor des NS-Dokumentationszentrums. Von einem »Zentrum« konnte jedoch jahrelang keine Rede sein. Erneut war bürgerschaftliches Engagement nötig: 1985 schloss sich eine Gruppe engagierter Bürgerinnen und Bürger zu einer »Initiative zur Gründung eines NS-Dokumentationszentrums« zusammen und rief zu Demonstrationen auf. Daraus ging Anfang 1988 der Förderverein des NS-Dokumentationszentrums, der Verein EL-DE-Haus, hervor. 1986 wurden Stellen für zwei Wissenschaftler und zwei weitere Mitarbeiterinnen eingerichtet, die das Gedenkbuch-Projekt zu den jüdischen Opfern aus Köln betreuten. 1987 kam ein Historiker für das Thema Zwangsarbeit hinzu. Aber erst nachdem der Stadtrat am 11. Juni 1987 zum zweiten Mal „die Gründung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln“ beschloss, ging es voran. 1988 wurden die Diensträume im EL-DE-Haus bezogen – mit den Büros im Erdgeschoss, einer kleinen Bibliothek sowie einem Raum für Gruppenarbeit auf der ersten Etage.



Horst Matzerath wurde 1980 Gründungsdirektor des NS-DOK

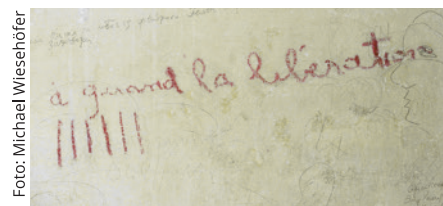


Foto: Michael Wiesehöfer

Inschrift I

Wann (kommt) die Befreiung?



Foto: Michael Wiesehöfer

Eine Zeitungsseite zur Eröffnung der Gedenkstätte im Dezember 1981



Zeichnungen I & II

(In die Wand geritzte Zeichnungen von Häftlingen)



1997 wird die Dauerausstellung eröffnet

Die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ wurde im Juni 1997 eröffnet. Das Konzept war von Anfang an, das EL-DE-Haus selbst zum wichtigsten Exponat zu machen. Im Keller wird das Gestapo-Gefängnis mit seinen Inschriften als der Ort des physischen Terrors sichtbar, in den oberen Etagen der bürokratische Terror in den früheren Büros der Gestapo. Die Dauerausstellung führt durch die Zeit von der Aufstiegsphase der Nazis in der Weimarer Republik bis zum Ende des NS-Systems im Frühjahr 1945. Die Gesamtentwicklung des Nationalsozialismus in Köln wird dargestellt mit vielen Aspekten des Alltags. Die Dauerausstellung wurde in den letzten Jahren mehrfach ergänzt, unter anderem mit 31 Medienstationen, in denen Interviews mit Zeitzeugen sowie historische Filme abrufbar sind.

Besucherandrang zur Eröffnung der Dauerausstellung 1997



Foto: NS-Dok



Foto: privat

„In den Gründungsjahren hätten selbst die kühnsten Optimisten nicht erwartet, dass das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln im Laufe der Zeit diesen Raumzuwachs entwickeln würde, von der inhaltlichen Bedeutung, die diese Einrichtung inzwischen gewonnen hat, ganz zu schweigen.“

Peter Liebermann, 1988-2015 Vorsitzender des Vereins EL-DE-Haus e.V. und heute Ehrenvorsitzender



Foto: Marian Mennicken

Dieser Raum in der Dauerausstellung behandelt das Thema „Im Krieg“

2012/2013 erste große Erweiterung

Mit der Übernahme einer früheren Galerie gewann das NS-DOK im Jahr 2012 eintausend Quadratmeter hinzu und neue Möglichkeiten: Seither liegt der Bereich für Sonderausstellungen im Erdgeschoss. Jedes Jahr werden dort mehrere Ausstellungen gezeigt. Die große Erweiterung ermöglichte auch die Einrichtung des Pädagogischen Zentrums sowie neuer Räume für Bibliothek und Dokumentation. Zugleich wurde der Innenhof des EL-DE-Hauses, den die Gestapo für Hinrichtungen nutzte, von Müllcontainern und parkenden Autos freigeräumt. Am 8. Dezember 2013 konnte dort das vom Künstler Thomas Locher gestaltete Denkmal eingeweiht werden, das an die Hinrichtungsstätte erinnert.



Foto: Jörn Neumann

Vielfach ausgezeichnet

Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zählt heute zu den größten lokalen Gedenkstätten in der Bundesrepublik und ist vorbildhaft für viele andere. Es wurde seit Bestehen mit einer Vielzahl von internationalen und nationalen Preisen ausgezeichnet. Die Aufgaben, das Interesse und die Besucherzahlen wachsen von Jahr zu Jahr. Die nächste Erweiterung steht jetzt bevor: Der Stadtrat hat 2017 die Erweiterung zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“ beschlossen; die Räume im 3. und 4. Obergeschoss des EL-DE-Hauses sind inzwischen geräumt, das Konzept steht und der Ausbau beginnt bald, die Eröffnung ist für das Jahr 2021 geplant.

'19

Geschichte und Gegenwart im EL-DE-Haus

1934/35

Der Name EL-DE-Haus verweist auf den Bauherren Leopold Dahmen, dessen Initialen im Schriftzug EL DE über der Eingangstür noch heute zu sehen sind. Das Haus wurde 1934/35 gebaut.

1935–1945

Sitz der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) in Köln. Büros in den oberen Etagen, im ersten Kellergeschoss das Hausgefängnis und im zweiten Kellergeschoss der Bunker.

nach 1945

Vergrößerung durch Anbauten. Anmietung durch die Stadt Köln, Büros für Besatzungsamt, Standesamt, Preisbehörde, Amt für Verteidigungslasten, Rentenstelle und Rechts- und Versicherungsamt.

1981

Die Gedenkstätte Gestapogefängnis wird eingeweiht.

1997

Eröffnung der Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“.

2008

Gründung der „ibs Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus“.

2009

Erweiterung und Modernisierung der Gedenkstätte und der Dauerausstellung.

2012

Eröffnung der neuen Sonderausstellungsräume sowie der vergrößerten Bibliothek und der Dokumentation.

2013

Einweihung des Denkmals im Innenhof als Teil der ehemaligen Hinrichtungsstätte.

2019

Das NS-DOK übernimmt am 1. Juli die beiden oberen Etagen und ist nun alleiniger Nutzer im EL-DE-Haus.

2021

Erweiterung und Eröffnung des „Houses für Erinnern und Demokratie“.

Tausende Bücher und Dokumente

Viele historische Quellen geben im NS-Dokumentationszentrum Einblick in die Zeit des Nationalsozialismus in Köln. Zeitgenössische gedruckte Quellen und aktuelle Sekundärliteratur bilden den Kernbereich der **Bibliothek**. Daneben werden eine Vielzahl weiterer Quellen gesammelt, verwaltet, ausgewertet und zugänglich gemacht sowie Faktendatenbanken aufgebaut und gepflegt. Die Präsenzbibliothek umfasst 25.000 Bände. Dazu gehört Literatur zur NS-Geschichte in Köln und darüber hinaus sowie zu Diktatur und Rechtsextremismus. Gesammelt werden zudem Examensarbeiten und zeitgenössische Druckerzeugnisse. Die Benutzung ist kostenlos, der Katalog online einsehbar.



Die **Dokumentation** sammelt auch museale Objekte, Fotos, Plakate sowie persönliche Dokumente wie Tagebücher, Briefe und Zeitzeu-berichte, die oft aus Nachlässen und Schenkungen stammen. Von besonderer Bedeutung sind Zeitzeugenberichte, die als Ton- oder Videointerviews oder in schriftlicher Form vorhanden sind. Diese Quellen werden im Bereich Dokumentation gesammelt, im Datenbanksystem „FAUST“ verzeichnet und durch eine inhaltliche Erschließung für die Nutzung aufbereitet. Ende 2018 waren in „FAUST“ 220.006 Datensätze erfasst.

Die Akten der NS-Organisationen wurden in Köln durch Bombenkrieg und systematische Aktenvernichtung bei Kriegsende nahezu vollständig zerstört. Deshalb stützt sich die Arbeit des NS-Dokumentationszentrums auch auf die Überlieferungen in anderen Archiven in Deutschland und im Ausland. Durch die Auswertung entstehen umfangreiche Faktendatenbanken, die einen wichtigen Teil des Dokumentationsbereichs darstellen.

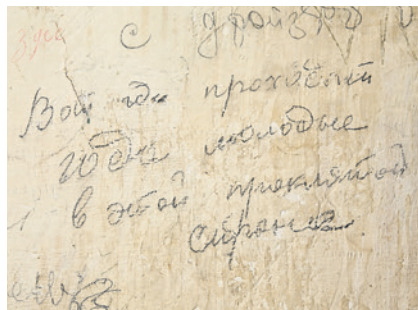
Onlinesuche in der Bibliothek:
ns-dok-koeln.iserver-online2.de



Aufmarsch von Nationalsozialisten
am Deutzer Bahnhof vor dem
Reichsadler mit Hakenkreuz



„Wachwechsel“ eines
Fähnleins der Hitlerjugend in
Köln-Kalk, Kapellenstraße



Fotos: Anna C. Wagner

Inscript II

So vergehen die Jahre, / junge Jahre,
/ in diesem verfluchten Lande



Eine katholische Prozession
zieht durch eine Straße der
Innenstadt, darüber hängt
ein Banner „Die Jugend dem
Nationalsozialismus“

Die festlich geschmückte Deutzer
Brücke im Jahr 1936 – Anlass war die
„Volksabstimmung“ über die
Ermächtigung zur Rheinlandbesetzung

Hakenkreuze am Dom

Die Sammlung des Fotografen Theo Beckers zeigt den Alltag in der NS-Zeit in Köln

Eine einzigartige Sammlung von mehreren Zehntausend Fotografien, die die Kölner Stadtgeschichte widerspiegeln, konnte das NS-Dokumentationszentrum im Jahr 2018 erwerben: Theodor Beckers, 1914 in Köln geboren, fotografierte seit Anfang der 1930er-Jahre bis ins hohe Alter; er starb 2002. Allein 6.000 Aufnahmen dokumentieren das Zeitgeschehen zwischen 1933 und 1945. Seine Bilder zeigen unter anderem, wie sehr das NS-Regime das Kölner Stadtbild geprägt hat. Entgegen der lange gepflegten Legende hatten die Nazis auch in Köln ihre Macht errichten können. Hitler wurde hier begeistert empfangen. Die Nazi-Fahnen und Hakenkreuz-Symbole der NSDAP hingen am Dom, an der Rheinbrücke und an den Bahnhöfen.



Fotos: NS-DOK



Hakenkreuzfahnen sind im Jahr 1936
hoch über dem Haupteingang des
Kölner Domes angebracht worden



Der Kölner Hauptbahnhof im Fahnen-
schmuck während der Olympischen Spiele
1936. Erfolge Kölner Sportler wurden gefeiert,
und das NS-Regime nutzte deren Popularität

Einen enormen Zuwachs
an Besucherinnen und Besuchern kann
das NS-DOK verzeichnen. 2002 waren es
gut 25.000 – bis heute hat sich die Zahl um
mehr als das Dreieinhalbfache erhöht.

Fast
100.000
Besucher pro Jahr

53.527 Einzelbesucher
Mehr als die Hälfte der
Besucherinnen und
Besucher kommen als
Touristen oder interes-
sierte Einzelbesucher
unabhängig von
Gruppenführungen.

**Sonder-
ausstellungen**
In jedem Jahr sind
mehrere Sonderausstel-
lungen zu sehen. 2018
waren es neun. Im Jahr
2019 läuft derzeit die
achte: „Vergiss deinen
Namen nicht – Die Kin-
der von Auschwitz“ (bis
23. Februar 2020).

ibs
Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

**miteinander
m²** Für Demokratie -
Gegen Antisemitismus
und Rassismus
mittendrin

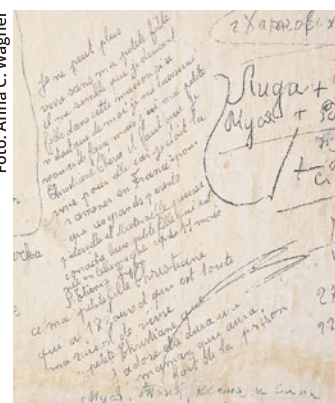
Miteinander

Die ibs bietet Bildung und Beratung
für Demokratie an und engagiert sich
gemeinsam mit anderen gegen Rechts-
extremismus und Rassismus. Im Schwer-
punktbereich „Antisemitismus“ gibt es bei der
Fachstelle „[m²]: miteinander mittendrin“, ein
breit gefächertes und kostenfrei buchbares
Bildungsangebot für Schüler und Multi-
plikatoren. Ganz aktuell hat die Stadt Köln
eine neue Beratungs- und Dokumentations-
stelle Antisemitismus im NS-DOK eingerichtet.

226 Veranstaltungen

Vorträge, Lesungen, Theaterauf-
führungen, Begleitveranstaltungen
zu Sonderausstellungen – das
Spektrum der Angebote ist groß,
die Zahl steigend.

Foto: Anna C. Wagner



Inschrift III

Ich kann nicht mehr / leben ohne meine kleine
Tochter, / ich glaube, ich werde in diesem Haus /
wahnsinnig! Wenn es / nur um mich ginge, würde ich
gern vor / Hunger sterben, aber ich habe meinen
kleinen / Schatz Christiane, für sie muss ich / an
Leben bleiben, denn ich muss sie / nach Frankreich
bringen, damit ihre Großeltern / väterlicher- und
mütterlicherseits / ihre Enkelin kennenlernen
können, / die nach elf Monaten in Deutschland
geboren wurde. / St. Étienne, Lyon

Wachsendes Interesse an mehr Information

Die meisten kommen als einzelne Besucherinnen
und Besucher ins NS-Dokumentationszentrum.
Darüber hinaus nutzen viele die
pädagogischen Angebote an Führungen und
Workshops, die zahlreicher werden.

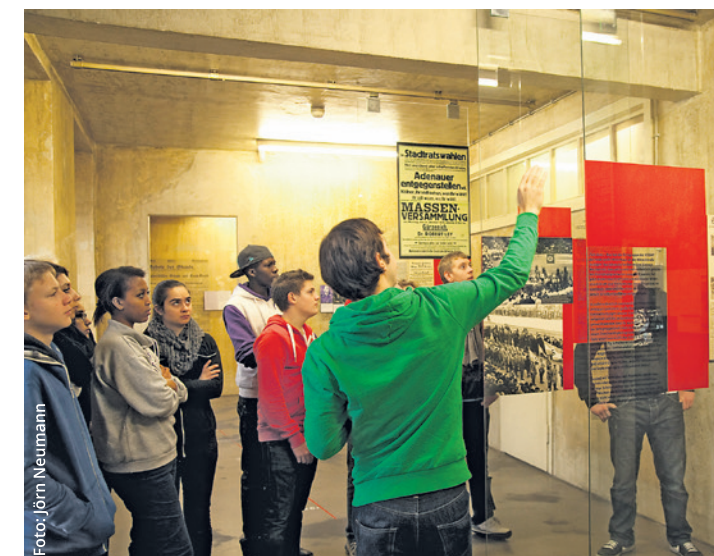


Foto: Jörn Neumann

39.250 nutzten Führungen und Workshops

Die pädagogische Arbeit im NS-Doku-
mentationszentrum wird Jahr für Jahr
umfangreicher, die Nachfrage wächst.
Mehr als 1500 Mal wurde im Jahr 2018 die
Basisführung genutzt, daneben gibt es
Stadtteilführungen zum jüdischen Köln
oder nach Köln-Ehrenfeld sowie gezielte
Programme für bestimmte Berufsgrup-
pen, Studierende, Referendare und Lehr-
kräfte. Workshops führen in spezielle
Themen ein: Jugend im NS, Geschichte
der Sinti und Roma, Novemberpogrom
oder die jeweiligen Sonderausstellungen
sind nur einige Beispiele.

Für Schulen wurde eine Unterrichtsein-
heit zum Antisemitismus gemeinsam mit
der Synagogen-Gemeinde Köln erstellt.
Auf der zweiten Etage des EL-DE-Hauses
wurde ein Pädagogisches Zentrum einge-
richtet. Der Veranstaltungsraum bietet
Platz für 120 Sitzplätze, hinzu kommt das
Geschichtslabor für selbstforschendes
und interaktives Lernen.

Audioguide in acht Sprachen

12.215 Mal wurde ein Audioguide
ausgeliehen (am meisten die englische
Version, dann die spanische, deut-
sche, französische, niederländische,
russische, polnische und hebräische).

Bildungsarbeit für Demokratie

Die Auseinandersetzung mit Rechts-
extremismus, Rassismus und Antisemitismus
ist ein wichtiger Bereich im
NS-Dokumentationszentrum – Seit mehr als
zehn Jahren gibt es die Angebote der ibs

Schon immer waren die Erfor-
schung und das Gedenken an
den Nationalsozialismus im
NS-Dokumentationszentrum auch
auf Gegenwart und Zukunft gerich-
tet. Davon zeugt unter anderem
die Arbeit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus,
kurz: ibs. Diese ergänzt seit 2008 die wissenschaftliche und pädago-
gische Arbeit des NS-DOKs. Ziel der ibs ist es, das Bewusstsein für
Demokratie, Menschenrechte, Vielfalt und Gewaltfreiheit zu fördern.

ibs

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Mit zahlreichen Angeboten fördern die Mitarbeiterinnen und Mit-
arbeiter die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassis-
mus. Sie führen Workshops und Projekttag an Kölner Schulen sowie
Fortbildungen von Multiplikatoren in Verbänden, Einrichtungen und
Initiativen durch. Erweitert wird die pädagogische Arbeit mit der
Fachstelle „[m²]: miteinander mittendrin“.

Förderung des Gemeinwesens

Ein Projekt der ibs ist die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
im Regierungsbezirk Köln (MBR Köln). Die Mitarbeiter der Mobilen
Beratung unterstützen Menschen, die in ihrem Wohn-, Arbeits- oder
sozialen Umfeld mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemi-
tismus konfrontiert sind und sich für die Stärkung demokratischer
Kultur einsetzen wollen. Die MBR bietet Beratung, Qualifizierung und
Begleitung kostenfrei und vertraulich an, um Handlungsunsicher-
heiten abzubauen und gemeinsam mit den Beratungsnehmenden
Lösungsansätze und Gegenstrategien zu entwickeln. Auch die Doku-
mentation der Aktivitäten der extremen Rechten, über die beispie-
lweise in einem monatlichen Newsletter informiert wird, zählt zu den
Aufgaben der ibs. Die Info- und Bildungsstelle arbeitet mit vielen
Partner*innen in Netzwerken in Köln und Umgebung zusammen.

Infos über die Mobile Beratungsstelle: www.mbr-koeln.de
Kontakt: Tel.: 0221/221-27162 oder ibs@stadt-koeln.de



Foto: Eschrich, Susanne (INEOS Köln)

Workshop
mit Aus-
zubildenden
der INEOS
GmbH

Was leistet die ibs?

- Information über rechtsextreme Aktivitäten in Köln und Umland
- Demokratiebildung durch präventive pädagogische Angebote
- Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus
- Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk

Gedenken Informieren Dokumentieren



Foto: McLittle Stock - stock.adobe.com

Gunter Demnig verlegt einen Stolperstein in der Geisselstraße auf Initiative von Schülerinnen und Schülern des Berufskollegs Ehrenfeld



Foto: Basalamah



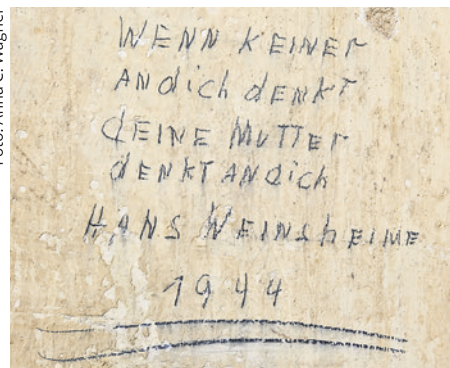
Jugend 1918–1945 in Videos und Dokumenten

Eine Dokumentation, die durch Berichte der Zeitzeugen lebendig und packend ist, ist die Internetseite „Jugend in Deutschland 1918 bis 1945“, die vom NS-Dokumentationszentrum erstellt wurde. Die Geschichte einzelner Jugendgruppen und deren Organisationen werden ebenso dargestellt wie die Lebenswelten, in denen die Jugendlichen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufwuchsen. Erziehung, ideologische Beeinflussung und die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs sind Themen wie auch das Schicksal jener Kinder und Jugendlichen, die Opfer der NS-Verfolgung wurden. In Beispielgeschichten werden wichtige Themen exemplarisch erläutert.

Greifbar werden die Ereignisse durch die Lebensgeschichten, die in Text, Fotos und Videos abrufbar sind. Hier kann jeder den Menschen zuhören, sozusagen mit ihnen gemeinsam in ihren alten Fotos und Fotoalben stöbern, in Tage- und Fahrtenbüchern oder in alten Briefen lesen. Geschichte zu einzelnen Themen oder Orten sind über ein Suchsystem leicht auffindbar. Im digitalen Archiv sind zudem zahlreiche Selbstzeugnisse der Jugendlichen abrufbar (Tage-, Fahrten- und Lagerbücher, Briefe, Fotoalben) sowie zeitgenössische Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Selbstdarstellungen und Schulungsmaterialien.

www.jugend1918-1945.de

Foto: Anna C. Wagner



Inschrift IV

Wenn keiner
an dich denkt
deine Mutter
denkt an dich
Hans Weinshheime(r)
1944

(Edelweißpiraten)

Geistiges Stolpern auf dem Gehweg

2.408 Stolpersteine in Köln, 76.000 in 1.200 Orten in der ganzen Bundesrepublik – das ist die bisherige Bilanz einer Aktion, die der Künstler Gunter Demnig 1990 entwickelt hat. Es sind kleine, 10 x 10 Zentimeter große Betonquader, in die eine Messingplatte verankert ist. Sie fallen auf im Gehweg, lösen ein geistiges Stolpern aus – Erinnerungsmale genau an den Orten, an denen Menschen vor ihrer Flucht oder Verhaftung gelebt haben. So werden zudem Fragen nach der Täter- und Mittäterschaft aufgeworfen, indem der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Verfolgung am ehemaligen Wohnort markiert wird. Ein Stolperstein wird nur dann verlegt, wenn Einzelne oder Gruppen, wie etwa Schulklassen, eine kostenpflichtige Patenschaft (120 Euro) übernehmen. Das NS-DOK sieht das Gedenken an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus als eine seiner zentralen Aufgaben. So findet sich auf der Internetseite ein „Gedenkbuch“ mit Informationen über Männer, Frauen und Kinder, die in Köln geboren wurden oder lebten und von 1933 bis 1945 als Juden verfolgt und ermordet wurden. Verzeichnet sind ebenfalls die in Köln verlegten Stolpersteine; diese Datenbank kann durchsucht werden mithilfe der Register Name, Deportationsorte, Stadtteile, Straße sowie Verfolgtengruppen.

www.stolpersteine.eu

Empathie und Engagement

Der Verein EL-DE-Haus, der Förderverein des NS-Dokumentationszentrums

Viele derjenigen, die sich für die Gedenkstätte Gestapo Gefängnis und das NS-Dokumentationszentrum eingesetzt hatten, gründeten vor mehr als 30 Jahren den Verein EL-DE-Haus. Darunter waren Alexander Groß, der Sohn des ermordeten katholischen Widerstandskämpfers Nikolaus Groß, und der kommunistische Widerstandskämpfer Heinz Humbach. Auch heute noch engagieren sich viele Mitglieder im Gedenken an den Widerstand gegen das NS-Regime und der vielen Opfer vor allem unter der jüdischen Bevölkerung, den Sinti und Roma und den Homosexuellen. Ebenso treten immer mehr Jüngere und Ältere dem Verein bei, um das Erinnern an die NS-Diktatur und den Kampf für Menschenwürde und Demokratie heute zu unterstützen.

Bildungsveranstaltungen und Reisen

Materielle und ideelle Förderung des NS-Dokumentationszentrums ist der Zweck des Vereins. Ende des Jahres haben wir die Spendenverdoppelungsaktion für den Ausbau des NS-Dokumentationszentrums erfolgreich abgeschlossen. Ausstellungsprojekte im NS-Dokumentationszentrum, wie die erfolgreiche Ausstellung zur Geschichte der Hitlerjugend oder zum Peter und Pauls Angriff auf Köln, werden vom Verein getragen. Für unsere Mitglieder bieten wir kostenlose Führungen für die Sonderausstellungen an und die Möglichkeit des ermäßigten Parkens im Quincy Shopping Center.

Ebenso gehören Bildungsveranstaltungen zu aktuellen Formen des Antisemitismus, eine Reise in das jüdische Wien oder das Gedenken an die vor 75 Jahren von der Gestapo verhafteten und ermordeten Widerstandskämpfer des Nationalkomitees Freies Deutschland zu unserem Programm. Unsere Projektgruppe Messelager engagiert sich seit Jahren für ein angemessenes Gedenken auf dem Messegelände, das an die Verfolgung und Versklavung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern erinnert. Gegen den immer bedrohlicher werdenden Antisemitismus und Rassismus und der Gefährdung unserer Demokratie durch Rechtspopulisten und Neonazis engagieren wir uns gemeinsam mit vielen anderen demokratischen Kräften in der Kölner Stadtgesellschaft. Denn auch dieses Engagement ist nötiger denn je.

Wolfgang Uellenberg-van Dawen,
Vorsitzender



Die zweite große Erweiterung steht bevor

Nach der großen Erweiterung im Jahr 2012 gestaltet das NS-Dokumentationszentrum nun eine zweite, erhebliche Ausweitung seines Angebotes: Um das „Haus für Erinnern und Demokratie“ zu verwirklichen, konnte das NS-DOK die beiden oberen Etagen im EL-DE-Haus übernehmen. Es ist jetzt der alleinige Nutzer in der ehemaligen Gestapozentrale. Nach fast 40 Jahren war dies ein überfälliger Schritt. Auf fast 1.300 Quadratmetern werden neue, interessante Bildungsangebote verwirklicht.

So kann im Erlebnisor „Tristan da Cunha – Abenteuer Demokratie auf einer Insel“ die Gründung einer neuen Gesellschaft erprobt werden, was die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen des Zusammenlebens anregt. Drei Erzählcafés dienen Nachbesprechungen für Gruppen nach Führungen, und im „Jungen Museum“ werden sich Kinder und Jugendliche konzentriert mit Fragen der NS-Zeit beschäftigen können.

Wie stark das NS-DOK dabei von der Kölner Bürgerschaft getragen wird, zeigte sich im letzten Jahr: Bei einer Spendenverdopplungsaktion der Bethe-Stiftung traten zahlreiche Kölner Musiker und Künstler kostenlos für diesen guten Zweck auf und viele Bürgerinnen und Bürger unterstützten durch Spenden oder den Besuch der Veranstaltungen. So kamen fast 150.000 Euro für das „Haus für Erinnern und Demokratie“ zusammen.



Cat Ballou war eine von elf Kölner Musikgruppen, die sich für das NS-DOK eingesetzt haben



Foto: NS-DOK

Unangepasste Jugendliche

Das Verhalten nicht angepasster Jugendlicher ist ein Projektbereich des NS-Dokumentationszentrums. Die Kölner Edelweißpiraten sind einer der bekannteren Gruppen von Jugendlichen, die sich nicht dem Alleinvertretungsanspruch der Hitlerjugend unterordnen wollten. Sie praktizierten eigene Formen jugendlichen Verhaltens und wurden deshalb vom NS-Regime verfolgt – und nach dem Krieg noch lange als kriminelle Bande abgestempelt. In der Sonderausstellung „Von Navajos und Edelweißpiraten – Unangepasstes Jugendverhalten in Köln 1933 – 1945“ dokumentierte das NS-DOK diesen Teil des Widerstandes. In Führungen wird an ihr Leben erinnert, und alljährlich beteiligt sich das Team am Edelweißpiratenfestival im Kölner Friedenspark, das im Juli zum 15. Mal stattfand. 25 Bands spielten und viele Tausend Besucher kamen.

Lebensgeschichten im Film

120 Kölner aus allen Gesellschaftsschichten haben vor der Kamera Auskunft gegeben über ihre Lebensgeschichten. So entstand im Projekt „Erlebte Geschichte“ eine Art kollektives Gedächtnis im Videoformat – mit deutlicher Schwerpunktsetzung auf die Zeit von 1933 bis 1945. Dokumentiert sind auch mehrere „Edelweißpiraten“: Jean Jülich, Fritz Prediger, Gertrud Koch und Fritz Theilen. Die Filme sind online abrufbar, einzelne Kapitel durch ein Personen- und Ereignis-Register auffindbar.

www.eg.nsdok.de



NSDOK
NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

Tag der Offenen Tür

Sonntag

15.12.2019

11–17 Uhr

11–17 Uhr

Pop-up-Ausstellung
»40 Jahre – 40 Bilder«

13–15 Uhr: Vorstellung

Bibliothek

11–17 Uhr: Vorstellung

Dokumentation

11 Uhr: Führung

Gedenkstätte &
Dauerausstellung
Barbara Kirschbaum

11:30 Uhr: Einblick in die Arbeit

Wie entsteht das Buch zur
Geschichte der Gestapo?
Dr. Thomas Roth

12 Uhr: Familien-Führung

Dauerausstellung
mit Kindern ab zehn Jahren
Barbara Kirschbaum

12:30 Uhr: Einblick in die Arbeit

Projekt Stolperstein
Birte Klarzyk

13 Uhr: Führung

Gedenkstätte &
Dauerausstellung

13:30 Uhr: Einblick in die Arbeit

Vom Jugendprojekt zu den
»Editionen zur Geschichte«
Dr. Martin Rüter

14 Uhr: Führung

Sonderausstellung
»Die Kinder von Auschwitz«
Dr. Recha Allgaier

14:30 Uhr: Einblick in die Arbeit

Haus für Erinnern
und Demokratie
Dr. Werner Jung

15 Uhr: Führung

Gedenkstätte &
Dauerausstellung
Birte Klarzyk

15:30 Uhr: Einblick in die Arbeit

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
mit MBR & m²

16 Uhr: Das ibs-Team

Video mit Glückwünschen
von Promis und
Nicht-Promis

Festakt

17–19 Uhr

(Leider bereits ausgebucht.)

17–19 Uhr

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Dr. Werner Jung
Direktor des
NS-Dokumentationszentrums
der Stadt Köln

Musik

Benjamin Brings
Peter Brings
Stephan Brings
Rolly Brings
Klaus der Geiger
Markus Reinhardt Ensemble

anschließend
Sekttempfäng & Geburtstagstorte

Adresse

NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln | 50667 Köln
Appellhofplatz 23–25
Tel. 0221/2212-6332
www.ns-dok.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr,
Samstag, Sonntag, Feiertage 11–
18 Uhr, erster Donnerstag im Mo-
nat (nicht an Feiertagen) 10–22 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene 4,50 Euro; ermä-
ßigt 2 Euro; freier Eintritt für alle
Schülerinnen und Schüler, alle
unter 18-jährigen Kölnerinnen
und Kölner, alle Inhaberinnen
und Inhaber des Köln-Passes, alle
Geburtstagskinder

U-Bahn

Haltestelle Appellhofplatz
(Linien 3, 4, 5, 16 und 18)

Auto

Parkhäuser Quincy
und Opernpassagen

Führungen und museums- pädagogische Angebote

Es gibt regelmäßige kostenlose
Führungen, Termine über die In-
ternetseite unter der Rubrik „Ver-
anstaltungen“. Eine Anmeldung ist
nicht notwendig. An Kosten fällt in
beiden Fällen nur der Eintritt an.

Für Schulklassen und andere
Gruppen gibt es Angebote (Füh-
rungen, Workshops), die
auf den jeweiligen Kenntnis-
stand abgestimmt sind. Auch
Gruppen, die keines dieser
Angebote in Anspruch nehmen
möchten, müssen ihren Besuch
vorher anmelden.

Audioguide

Für einen Rundgang durch Ge-
denkstätte und Dauerausstellung
steht ein Audioguide in acht Spra-
chen (Deutsch, Englisch, Franzö-
sisch, Hebräisch, Niederländisch,
Polnisch, Russisch und Spanisch)
zur Verfügung, der gegen eine Ge-
bühr von 2 Euro auszuleihen ist.

**VERGISS DEINEN
NAMEN NICHT**
DIE KINDER VON AUSCHWITZ

**Sonder-
ausstellung**
bis 23. Februar 2020*

*Wegen der Festveranstaltung
am 15. Dezember
nur von 11–15 Uhr



Anzeigen-Sonderveröffentlichung von Kölner Stadt-Anzeiger und Kölnischer Rundschau

Redaktion und Produktion:
Creative DuMont Rheinland GmbH,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Geschäftsführung: Kay Clauberg,
Karsten Hundhausen

Redaktion:
Günter Otten,
Dr. Werner Jung (NS-DOK)
Layout:
Anna-Maria Süß

Mediaverkauf:
MVR Media Vermarktung
Rheinland GmbH,

Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Geschäftsführung:
Birgit Rollesbroich, Karsten
Hundhausen, Matthias Litzenburger

Verlag:
M. DuMont Schauberg
Expedition der Kölnischen Zeitung
GmbH & Co.KG,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

Druck:
DuMont Druck Köln GmbH & Co. KG,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

Titelbild: Jörn Neumann